

Neues vom Pfandbrief und Anleihemarkt

Sparkassen erhöhen Transparenz

41 Sparkassen sind aktuell im Pfandbriefmarkt aktiv. Wer detaillierte Informationen zu diesen Emittenten sucht, der wird seit Mitte Dezember auf der neuen Internetseite des Deutschen Sparkassen und Giroverband (DSGV) s-pfandbrief.de fündig. Neben allgemein Wissenswertem zum Sparkassensegment sowie dessen Sicherungseinrichtung dürften Investoren dort vor allem an den Deckungsstockberichten gemäß § 28 des Pfandbriefgesetzes interessiert sein. Der Sparkassenverband stellt die Deckungsstockberichte der ersten drei Quartale 2016 in insgesamt vier verschiedenen Formaten zur Verfügung. Da die Sparkassen hierfür das vom vdp bekannte Template nutzen, berichten damit nun mehr als 70 deutsche Emittenten nach demselben Muster. Nach Ansicht der Commerzbank ist diese zusätzliche Transparenz im Pfandbriefmarkt klar zu begrüßen. Sie erleichtere Investoren nicht nur den Zugang zu Pooldaten einzelner Häuser, sondern erlaube auch standardisierten und bei Bedarf automatisierten Vergleich über nahezu alle deutschen Pfandbriefemittenten hinweg.

UK-Covered-Bonds: S&P sieht Brexit gelassen

Im Rahmen ihres Reports „Banking Industry Country Risk Assessment“ hat die Ratingagentur S&P den britischen Bankensektor in die dritthöchste Kategorie eingruppiert, in der sich unter anderem auch die Banken Dänemarks, Frankreichs und der Niederlande befinden. Der Bericht attestiert dem UK-Bankenmarkt nicht zuletzt aufgrund seiner überdurchschnittlichen Konzentration eine hohe Stabilität. Hinzu komme der dank einer hohen Einlagenbasis geringe externe Funding-Bedarf. Die britischen Covered Bonds, die im iBoxx Euro Covered mit ausstehenden Benchmark-Anleihen von 44,4 Milliarden Euro das fünftgrößte Segment darstellen, ordnet S&P indes durchgehend in die jeweils höchste Ratingkategorie ein. Die überwiegend aus inländischen und wohnwirtschaftlich genutzten Immobilienendarlehen bestehenden Deckungsstöcke der Covered-Bond-Programme wiesen im europäischen Vergleich überdurchschnittliche Qualität auf. Zusätzlich bieten die britischen Emittenten nach Ansicht von

S&P meist eine solide Übersicherung, die oftmals relativ deutlich über den Anforderungen der Agenturen liege. Risikofaktoren für die weitere Entwicklung seien zum einen das bedenkliche Verhältnis von Immobilienpreisen zu Einkommen, das nahe dem Höchststand von 2007 rangiert und zum anderen die Unsicherheit, die der Brexit mit sich bringt. Große Korrekturen bei den Immobilienpreisen erwartet S&P für Großbritannien nicht: Nach moderaten Preisrückgängen im zweiten Halbjahr 2016 erwartet die Agentur auch für 2017 nur kleine Korrekturen nach unten, bevor die Bewertungen 2018 wieder leicht ansteigen sollten. Auch sieht die Agentur keine Anzeichen dafür, dass britische Banken in den vergangenen Jahren ihre „freigiebig“ Kreditvergabe aus den Jahren 2006 und 2007 wieder aufgenommen hätten.

Ausgezeichnete LBBW

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat im vergangenen Jahr den Spitzenplatz unter den europäischen Covered-Bond-Emissionen begleitenden Banken erobert. 57 Deals mit einem Volumen von insgesamt 9,234 Milliarden Euro bringen der LBBW laut Daten von Dealogic einen Marktanteil in diesem Geschäft von 5,7 Prozent. Damit liegt die Stuttgarter Landesbank knapp von der Unicredit (5,6 Prozent) und der Credit Agricole CIB mit 5,2 Prozent. Die Commerzbank kommt mit 53 Deals und einem Volumen von 8,141 Milliarden Euro auf einen Marktanteil von 5 Prozent, was Rang sechs in der Dealogic Ragliste entspricht. Erst auf Platz zehn folgt die Deutsche Bank.

Commerzbank stockt Hypothekendarlehen auf

Die Commerzbank nutzte die guten Marktbedingungen Anfang Januar und ihre gute Marktstellung, um einen ihrer Hypothekendarlehen aufzustocken. Der ursprünglich am 16. November aufgelegt Bond hat ein Volumen von 500 Millionen Euro, eine sechsjährige Laufzeit bis 2023 und mit 0,125 Prozent einen attraktiven Kupon. Am 3. Januar 2017 wurde dieses Papier um weitere 500 Millionen Euro erhöht. Die Orderbücher konnten nach rund zwei Stunden geschlossen werden. Die Nachfrage betrug 700 Millionen Euro, der Spread wurde bei neun Basispunk-

ten unter der Swap-Mitte festgesetzt. 73 Prozent der Nachfrage kamen aus Deutschland, mit rund 56 Prozent waren Zentralbanken die größten Abnehmer.

LBBW startet mit einer Milliarde Euro

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat das Jahr 2017 mit einer erfolgreichen Pfandbrief-Benchmarkemission begonnen. Der Hypothekendarlehen hat ein Volumen von einer Milliarde Euro und eine Laufzeit von sieben Jahren (bis 10. Januar 2024). Er wurde auf Basis eines Spreads von zehn Basispunkten unter Mid-Swaps begeben. Konsortialführer (Joint Bookrunners) der Emission sind neben der LBBW die Banca IMI, die Credit Agricole, die HSBC France, die ING Bank, die Societe Generale sowie im Senior-Co-Lead die Swedbank. Bereits nach zwei Stunden konnten die Orderbücher geschlossen werden, denn die Transaktion war da bereits mit einem Ordervolumen von rund zwei Milliarden Euro deutlich überzeichnet. Das breit diversifizierte Orderbuch enthält rund 80 nationale und internationale Investoren. Den größten Anteil haben dabei Zentralbanken mit gut 50 Prozent, gefolgt von Banken (knapp 30 Prozent) und Fonds (knapp 15 Prozent). Gut ein Viertel der Orders stammte von ausländischen Investoren.

KfW platziert Fünf-Milliarden-Euro-Bond

Die KfW hat ihre erste Euro-Benchmarkanleihe in diesem Jahr erfolgreich emittiert. Die Anleihe mit einem Volumen von 5 Milliarden Euro hat eine Laufzeit von 7 Jahren und bietet mit einem Spread von 27,4 Basispunkten über der Bundesanleihe einen attraktiven Renditeaufschlag. Das Orderbuch erreichte bereits nach weniger als einer Stunde ein Volumen von 3 Milliarden Euro, nur 30 Minuten später wurden bereits 5 Milliarden Euro erreicht. Am Ende lag die Nachfrage bei 7,3 Milliarden Euro, die Vermarktungsspanne wurde auf 20 Basispunkte unter Mid-Swaps angepasst. Im Orderbuch finden sich rund 140 Investoren. Schwerpunkt waren Orders aus Europa und Asien, großes Interesse gab es von Banken (45 Prozent), gefolgt von Zentralbanken (26 Prozent) und Asset Managern (26 Prozent).